

5. Kindertagesstätten

5 (a). für Gruppen mit großer Altersmischung

5 (a). 1 *Einrichtung* bezogene Informationen

Situation

„Die derzeit in der Praxis anzutreffenden Formen der Altersmischung sind sehr vielfältig. So gibt es beispielsweise Gruppen mit Kindern von 0-6 bzw. 1-6 Jahren, von 3-12 bzw. 3-14 Jahren und sogar solche, die Kinder vom Säuglings- bis zum Ende des Hortalters umfassen.“ (Engelhard Loseblattsammlung, 1.26, 1993, S.)

Diese Einrichtungen mit altersgemischten Gruppen bieten organisatorische und pädagogische Vorteile. Sie geben dem Kind durch das Zusammenleben mit verschiedenen Altersgruppen 'familienähnliche' Entwicklungsmöglichkeiten. Kindern einer Familie wird der Besuch der gleichen Tageseinrichtung ermöglicht. Mehr dazu siehe: Hagenbusch, 1995.

Begriffserläuterungen (Allgemein)

„Die Bezeichnung ‚Erweiterte Altersmischung‘, ‚Familiengruppe‘ und ‚Kindergemeinschaftsgruppe‘ sind relativ neu in der Kindertagesstättenlandschaft. Entsprechend unklar bzw. unterschiedlich ist ihre Verwendung. Bisweilen meint man damit alle Formen von Altersmischungen, die über die traditionellen Altersstufen von Krippe, Kindergarten und Hort hinausgehen. Besonders „erweiterte Altersmischung“ wird als Sammelbegriff häufig verwendet. Für Gruppen von null bis zwölf (oder mehr) Jahren, 'große' Altersmischung genannt, gibt es die Bezeichnungen wie ‚Familiengruppe‘ und „Kindergemeinschaftsgruppe. ...

Andere Formen der erweiterten Altersmischung sind durch die Integration von Kindergarten und Hort (drei bis zwölf Jahre) und die Öffnung des Kindergartens nach unten (null bis sechs bzw. zwei bis sechs Jahren) möglich. Auch die Mischung von zwei bis zwölf Jahren ist vorstellbar.“ (Klein, 1995, S. 14)

Auftrag

Beispielsweise wird der Auftrag altersgemischter Gruppen in Nordrhein-Westfalen so definiert:

„Altersgemischte Gruppen sind sozialpädagogische Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote, die durch Altersmischung ein familienähnliches Zusammenleben von Kindern ermöglichen, das sich in besonderer Weise an den altersgemäßen emotionalen, sozialen und pflegerischen Bedürfnissen der Kinder orientiert. In diesem Rahmen ist auch die geistige Entwicklung und damit insbesondere die sprachliche und nichtsprachliche Verständigung der Kinder zu unterstützen. Allen Kindern sind altersgemäße Anregungen zu bieten.“ (Gesetz Tageseinrichtungen für Kinder -GTK- §4)

5 (a). 2 Nutzer bezogene Informationen

Literaturhinweise:

- Schäfer, Matthias:
Gross und Klein unter einem Dach - Altersgemische Gruppen in Kindertageseinrichtungen.
Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 1996
- Schneider, Kornelia:
Literatur zum Thema *Altersmischung* in Kindertagesstätten
Deutsches Jugendinstitut, München, September 1995, 10 S.

5 (a). 3 Objekt bezogene Informationen

Die Struktur der Gebäude von Kindertageseinrichtungen mit Gruppen großer Altersmischung zeigt der

Objekt-Strukturplan¹: B.5.0.III.c Kindertageseinrichtungen mit Gruppen großer Altersmischung² „Gebäude“

B.5.0.III.c. „Gebäude“

B.5.0.III.c.1. Eingangs- und Verkehrsbereich

- B.1.III.c.1.1. Haupteingang
- B.5.0.III.c.1.2. Windfang
- B.5.0.III.c.1.2.1. Kinderwagenabstellraum
- B.5.0.III.c.1.3. Eingangshalle
- B.5.0.III.c.1.3.1. Informationsplatz
- B.5.0.III.c.1.3.2. Warteplatz (Eltern)
- B.5.0.III.c.1.3.3. Mobiliar-Abstellraum
- B.5.0.III.c.1.4. Flure
- B.5.0.III.c.1.5. Treppen
- B.5.0.III.c.1.6. Rampen
- B.5.0.III.c.1.7. Aufzug

B.5.0.III.c.2. Kinder-Aufenthaltsbereich

- B.5.0.III.c.2.1. 'Wohneinheit'
(Gruppeneinheit)
- B.5.0.III.c.2.1.1. Garderobenraum
- B.5.0.III.c.2.1.2. 'Wohnzimmer'
(Großer Gruppenraum)
- B.5.0.III.c.2.1.2.1. Eßbereich
- B.5.0.III.c.2.1.2.2. Küchenzeile mit Eßplatz
- B.5.0.III.c.2.1.2.1.1. Küchenzeile

¹Objekt-Strukturplan

Dieser entsteht nach und nach während des Lesens von einschlägigen Texten zur jeweiligen Projektaufgabe. Dabei auftretende Objekt(teil)begriffe werden zunächst listenförmig festgehalten. Abschließend werden die gefundenen Objekt(teil)begriffe hierarchisch strukturiert. Das Ergebnis ist ein OBJEKT-STRUKTURPLAN.

² Die Einteilung von Objekten (hier „Kinder- und Jugendhäuser“) in Objektbereiche, -teilbereiche, -räume, -plätze usw. ist nur auf theoretischer Ebene zu sehen. Im Alltag der Kinder- und Jugendeinrichtungen überschneiden sich diese funktionsorientierten Bereiche.

B.5.0.III.c.2.1.2.1.2. Eßplatz
 B.5.0.III.c.2.1.2.2. Überdachte Terrasse
 B.5.0.III.c.2.1.2.3 Freigelände
 B.5.0.III.c.2.1.3. 'Stilles Zimmer'
 (Kleiner Gruppenraum)
 B.5.0.III.c.2.1.3.1. Computer-Ecke
 B.5.0.III.c.2.1.3.1. Schulkinderraum
 B.5.0.III.c.2.1.3.1.1. Internet-Café
 B.5.0.III.c.2.1.4. Säuglingsschlafrum
 B.5.0.III.c.2.1.4.1. Kleinstkinderraum
 B.5.0.III.c.2.1.5. Körperpflegeraum
 B.5.0.III.c.2.1.5.1. Wickelplatz
 B.5.0.III.c.2.1.5.2. Bade-, Planschplatz
 B.5.0.III.c.2.1.7. Abstell-/Materialraum
 B.5.0.III.c.2.1.8. Sanitäreinheit
 B.5.0.III.c.2.1.8.1. Waschplatz
 B.5.0.III.c.2.1.8.2. WC-Platz
 B.5.0.III.c.2.1.8.3. Topfplatz
 B.5.0.III.c.2.1.8.5. Urinalplatz
 B.5.0.III.c.2.1.8.6. Duschplatz
 B.5.0.III.c.2.1.8.7. WC Behinderten
 B.5.0.III.c.2.2. Matschraum
 B.5.0.III.c.2.3. Naßspielplatz
 B.5.0.III.c.2.4. Atelierraum
 B.5.0.III.c.2.5. Werkraum
 B.5.0.III.c.2.6. Werkstattraum
 B.5.0.III.c.2.7. Mehrzweckraum
 B.5.0.III.c.2.7.1 Lager Mehrzweckraum
 B.5.0.III.c.2.7.1. Flur
 B.5.0.III.c.2.8. Snusel-/Ruheraum
 B.5.0.III.c.2.9. Glasvorbau

**B.5.0.III.c.3.
Erwachsenen-Aufenthalts-und
Arbeitsbereich**

B.5.0.III.c.3.1. Büroraum (Leiterin)
 B.5.0.III.c.3.2. Personalraum (pädagog.
 Personal)
 B.5.0.III.c.3.2.1. Teeküche
 B.5.0.III.c.3.3. Besprechungsraum
 (pädagogisch. Personal)
 B.5.0.III.c.3.4. Umkleideraum
 (hauswirtschaftl. Personal)
 B.5.0.III.c.3.5. WC-Raum (Personal)
 B.5.0.III.c.3.5.1. Duschplatz
 B.5.0.III.c.3.6. Garderobenraum (Besucher)
 B.5.0.III.c.3.7. WC-Raum (Besucher)
 B.5.0.III.c.3.8. Zusatzräume

**B.5.0.III.c.4.
Wirtschaftsbereich**

B.5.0.III.c.4.1. Hauptküche
 B.5.0.III.c.4.1.1. Vorratsraum
 B.5.0.III.c.4.1.2. Eßraum
 B.5.0.III.c.4.2. Hauswirtschaftsraum
 B.5.0.III.c.4.3. Putzraum
 B.5.0.III.c.4.4. Abstellraum

B.5.0.III.c.5

Technikbereich

- B.5.0.III.c.5.1. Hausanschlußraum
- B.5.0.III.c.5.2. Heizraum
- B.5.0.III.c.5.3. Brennstofflagerraum

Tab. 17: Objekt-Strukturplan B.5.0.III.c Kindertageseinrichtungen mit Gruppen großer Altersmischung „Gebäude“ (Ralph Johannes)

„Den meist monofunktionalen Kindergartenbauten muß ein multifunktionales Konzept entgegengesetzt werden, das Arbeit und Leben mit Kindern in ganz anderer Weise ermöglicht, das Raumangebot für verschiedene Interessen anbietet, einschließlich kultureller, musikalischer und sportlicher Aktivitätsmöglichkeiten.“ (Deutsches Jugendinstitut, 1993. S.13)

Bei der Planung der Räume für altersgemischte Kindergruppen sollten deshalb drei Aspekte beachtet werden:

1. Die Räume der altergemischten Kindergruppe sollen sich nicht in altersdifferenzierte Unterräume aufgliedern. Auch wenn es einzelne Räume gibt, die vorzugsweise von bestimmten Altersgruppen genutzt werden, muß der altersgemischte Kindergruppenbereich insgesamt Lebensraum aller Kinder zugleich sein.
2. Den Kindern muß es möglich sein, die Räumlichkeiten der altersgemischten Kindergruppe umzugestalten.
3. Räume und Materialien müssen Aufforderungscharakter besitzen, sie sollen von den Kindern weitgehend ohne Erwachsene nutzbar sein.

5 (b). für Gruppen mit Krippen- und Kindergartenkindern

5 (b). 1 *Einrichtung* bezogene Informationen

Begriffsbestimmungen

„Kinderkrippe und Kindergarten“

Sind Einrichtungen mit altersgemischten Gruppen, in denen Kinder im Alter von vier Monaten bis zu drei Jahren zusammen mit Kindern im Kindergartenalter in Tageseinrichtungen betreut werden. (Landesjugendamt Westfalen, 1994, S.)

Nutzer

Säuglinge von 4 Monaten bis 1 Jahr (Kleinstkinder von 1 bis 2 Jahren).
(Walden, 1999, S.)

Kleinkinder von 2 bis 3 Jahren.

Kinder von 3 Jahren bis zur Schulpflicht. (Sozialpädagogisches Institut NRW (SPI) (Hrsg.), Düsseldorf 1995)

Pädagogisches und hauswirtschaftliches Personal (Walden, 1999, S.)

Öffnungsdauer

Ist länderspezifisch unterschiedlich geregelt. Siehe: **„13. Gesetze, Bauregeln, Vorschriften, Richtlinien“, S. 304**

In NRW z.B. beträgt die Regelöffnungsdauer einer Altersgemischten Gruppe ohne Unterbrechung - über Mittag - mindestens achteinhalb Stunden. (Landesjugendamt Westfalen-Lippe, 1994, S.)

Betreuungsform

Altersgemischte Gruppe.

Gruppengröße und -zusammensetzung

Ist länderspezifisch unterschiedlich geregelt. Siehe: „13. Gesetze, Bauregeln, Vorschriften, Richtlinien“, S. 304

Gruppenform

„Familiengruppe“

Erläuterung:

1. ist eine Form der Tagesbetreuung von Kindern, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Sie soll die Familie nicht ersetzen und könnte es auch gar nicht, weil sie die engen Bindungen der Familie niemals erreichen.

2. geschwisterähnliche Gruppierungen und familienähnliche Abläufe schaffen.

vgl. (Klein, 1995, S. 16)

Vorschriften

Siehe: „13. Gesetze, Bauregeln, Vorschriften, Richtlinien“, S. 304

5 (b). 2 Nutzer bezogene Informationen

Nutzerbedürfnisse

Alterstypische Besonderheiten sind zu berücksichtigen:

Die Jüngeren (0-2jährigen)

„In den Gruppenräumen muß Platz zum Krabbeln vorhanden sein.

Für die persönliche Zuwendung eines Erwachsenen zu einem oder zwei sehr kleinen Kindern muß ausreichend Zeit vorhanden sein. Körperkontakte, vorlesen, kuscheln, singen etc.

Der Zeitrhythmus kleiner Kinder ist anders als der von größeren. ...

Auch der Schutz vor großer Lautstärke ist zuweilen, vor allem in den Mittagszeiten, vonnöten. Hier hilft es, wenn der Schlafraum so gestaltet und angeordnet ist, daß er zwar auch für Spiele benutzt werden kann, den Charakter eines Ruheraumes jedoch nicht verliert.“

(Klein, 1995, 110 - 111)

Die Mittleren (2-6 Jahre)

Die Mittleren sind ein sehr aktiver Teil der Familiengruppe, Sie sind der eigentliche Kern der Familiengruppe. Sie verbringen täglich durchschnittlich die längste Zeit in der Gruppe.

Jüngere Kinder werden oft schon nach dem Mittagsschlaf abgeholt, die älteren sind morgens in der Schule. (Klein, 1995, S.111)

Verhaltensbeschreibung von Kindern in den Jahren 1 bis 5

ca. 1 Jahr alt (Flügel, 1986)	
Musische Spiele	-
Bauspiele	-
Rollenspiele	-
Werkschaffende Spiele	Im Freien kann das ca. 1 bis 2jährige Kind stundenlang im Sandkasten sitzen, füllt Sand ein und kippt ihn wieder aus, mit Vorliebe über den Kasten hinaus;
Bewegungsspiele	Hat viel Freude am Baden und Planschen; mit zehn Monaten sitzt es

	gerne und spielt längere Zeit mit Spielsachen, spielt mit Klapper; liebt lustige und lärmende Spielereien mit anderen (z.B. Versteckspiel);
Aufnehmende Spiele	Beobachtet aufmerksam Leute, Tiere, Fahrzeuge
Regelspiele	-
Motorisches Verhalten	Geht vom Kriechen zum Sitzen über, zieht sich hoch und läßt sich langsam nieder; verbringt gerne längere Zeit auf einer großen, gepolsterten Unterlage zum alleinigen Vergnügen; sitzt gerne in einem Schaukelstühlchen oder Schaukeltier;
Soziales Verhalten	Hat gerne kleine Kinder um sich
Sonstiges	Betastet eigenes Spiegelbild. Lieblingsfarbe: Orange

ca. 1 ½ Jahre alt (Flügel, 1986)	
Musische Spiele	Malen mit Pinsel,
Bauspiele	Baut Türme aus drei und mehr Klötzen
Rollenspiele	Verstecken spielen
Werkschaffende Spiele	Ein- und auspacken, faltet Papier
Bewegungsspiele	Kann alleine laufen; mit Bällen werfen und hinterherlaufen, , tanzt gerne, rollt Ball hin und her, Rutscheauto Bobby-Car fahren
Aufnehmende Spiele	Erfreut sich besonders an Geräuschen, lauscht der Musik, beobachtet neugierig den Straßenverkehr oder vorübergehende Spaziergänger
Regelspiele	-
Motorisches Verhalten	Herumtoben, dreht mit Vergnügen an allem Beweglichen, jagt gerne und läßt sich auch gern jagen, steigt, läuft, rutscht treppauf, treppab, öffnet Türen, kriecht durch einen Tunnel, macht Schubladen auf und zu,
Soziales Verhalten	Baden in Gesellschaft mit anderen Kindern
Sonstiges	Braucht ständige Beaufsichtigung, eine Erzieherin kann unmöglich mehr als zwei, höchstens drei Kinder dieses lebhaften Alters gleichzeitig behüten

ca. 2 Jahre alt (siehe Flügel, 1986)	
Musische Spiele	Malt mit Fingern und dem Pinsel,
Bauspiele	Türmt Bausteine aufeinander und liebt Klötze, die ineinanderpassen; versucht Brücke nach Modell zu bauen
Rollenspiele	Spielt gerne in der Puppenecke, nimmt gerne an Gruppen- und Rollenspielen teil; Feuerwehrmann, Lokomotivführer oder Straßenkehrer sind beliebt.
Werkschaffende Spiele	Hauptinteresse ist der Sandkasten und hat überaus gerne Wasser dabei; jede Art von Planscherei bereitet einen Hauptspaß, Gefäße mit Wasser füllen und ausleeren; Kneten mit Ton; spielt gern mit Sand;
Bewegungsspiele	Beim Klang von Musik werden die meisten Kinder einer Kindergruppe laufen, tanzen, galoppieren, haben Freude an einfachen Kreisspielen; Rutsche-Auto Bobby-Car fahren
Aufnehmende Spiele	Betrachtet gerne alleine Bücher,
Motorisches Verhalten	Kann rennen, herumtoben, weglaufen und fangen spielen, klettert in einen Schrank und zieht die Tür zu, steigt Treppen ohne Festhalten hinauf und hinunter; läuft im Freien gerne auf niedrigen Mauern oder steinernen Wegeinfassungen entlang, fährt gerne Dreirad; es begrüßt die Abwechslung wie Rutschbahn, Klettergerüst, Kipplore.
Soziales Verhalten	Spielt während der ersten zehn Minuten gewöhnlich allein, bis sich allmählich ein vorwiegend gemeinschaftliches Spiel entwickelt; in Gruppen spielen sie oft im Freien besser als im Raum.

Sonstiges	Interessiert sich dafür den Geschmack festzustellen, Dinge zu berühren und an ihnen zu reiben; geht ohne Hilfe zur Toilette; ißt völlig selbständig; spielt gerne im Freien;
------------------	--

ca. 3 Jahre alt (Gesell, 1971)	
Musische Spiele	Bilderbuch mit Buntstiften ausmalen, Erfahrung machen mit Musikinstrumenten
Bauspiele	Kann aus drei Klötzen eine Brücke bauen (je mehr Abwechslung die Klötze in Form und Größe aufweisen, desto besser),
Rollenspiele	Spielt kleine Szenen, erfindet einen Handlungsablauf, putzen sich gerne mit Kostümen heraus
Werkschaffende Spiele	Legespiele, Kneten mit Ton,
Bewegungsspiele	Nach Musik galoppieren, springen, gehen und laufen, rhythmische Spiele und Kindertänze; auf den „Spielflächen“ könnte eine Kletteranlage mit Leitern, eine Sitzschaukel und Schaukelringe vorhanden sein. (siehe Gesell, 1975)
Aufnehmende Spiele	Geschichten vorlesen in kleineren Gruppen; beobachten Geräte und Maschinen in Tätigkeit (Bagger, Betonmischmaschinen usw.). (siehe Gesell, 1975)
Regelspiele	-
Motorisches Verhalten	Läuft gerne treppauf, treppab; Schieben von einem Karren, fährt gerne Dreirad
Soziales Verhalten	-
Sonstiges	In diesem Alter setzt eine „spielerische Mittagsruhe“ ein; Kinder unter drei Jahren entwickeln eine Beziehung zur Natur und Verständnis für deren Gesetzmäßigkeiten, in dem sie beim Säen und Ernten, bei der Pflege von Pflanzen und Beeten mithelfen. (siehe Petersen, 1995)

ca. 4 Jahre alt (Gesell, 1971)	
Musische Spiele	Mit Musikinstrumenten eigene Erfahrungen machen, schlagen vor allem gern verschiedene Töne auf dem Klavier an; freihändiges Zeichnen ist jetzt beliebter als das Ausmalen von Bilderbüchern
Bauspiele	-
Rollenspiele	Spielt jedes Erlebnis nach, das in seinen Gesichtskreis tritt, z.B. stellt es mit einfachen Mitteln die Szene „am Krankenbett“ dar; derartiges Theaterspielen ist eine der grundlegenden Verhaltensweisen;
Werkschaffende Spiele	Kneten mit Ton (sehr großer Verbrauch!), das Kind möchte seine Werke aufgehoben wissen. (siehe Gesell, 1975)

Bewegungsspiele	-
Aufnehmende Spiele	-
Regelspiele	-
Motorisches Verhalten	Neigen dazu, körperlich außer Rand und Band zu geraten: Hopsen, Rennen, Springen, Hüpfen, Klettern; rennt Treppen rauf und runter, turnt am Klettergerüst
Soziales Verhalten	Spielt lieber mit anderen Kindern als allein; <u>Jungen</u> und <u>Mädchen</u> lassen einander gelten, ohne dem Geschlechtsunterschied Beachtung zu schenken; es ist reif für ein Leben in einer größeren Gemeinschaft und dem Kindergarten nahezu entwachsen.
Sonstiges	Nur sehr wenige Kinder schlafen mittags noch; Vierjährige bringen es fertig, ein Gitter zu öffnen oder über den Zaun zu klettern

ca. 5 Jahre alt (Gesell, 1971)	
Musische Spiele	Malt, zeichnet, tuscht aus
Bauspiele	Klötze sind weiterhin ein äußerst beliebtes Spielzeug; baut gerne große Häuser aus großen Klötzen oder Zelthäuser aus Stühlen, die mit Decken belegt werden. Mädchen bauen Häuser für ihre Puppen, die sie als Spielwohnung benutzen oder bauen z.B. Landschaften, Tiergehege, Türme während die Jungen Straßen, Schienen, Brücken, Tunnels bauen.
Rollenspiele	<u>Mädchen</u> und <u>Jungen</u> spielen gerne mit Puppen und geben häusliche Ereignisse wieder, aber viele Jungen bevorzugen Kriegsspiele gegenüber den mildereren Formen des „Haus-Spielens“.
Werkschaffende Spiele	Knetet mit Ton; besondere Freude beim Ausschneiden; sägt mit einer Handsäge; <u>Jungen</u> lassen bereits ein sehr ausgesprochenes Interesse an Werkzeug erkennen; verwendet Sand zur Herstellung von Straßen, transportiert ihn in Wagen, spielt mit „Pampe“, Sand und Wasser.
Bewegungsspiele	Größere bewegungsmäßige Betätigungen gefällt dem Fünfjährigen ganz besonders;
Aufnehmende Spiele	Nichts liebt ein Fünfjähriges mehr, als daß man ihm vorliest.
Regelspiele	-
Motorisches Verhalten	Erstaunlich ist seine körperliche Wendigkeit, es rennt die Treppen rauf und runter, rast auf einem Fahrrad umher, läuft Rollschuh, springt gern aus der Höhe herab, turnt auf einem Klettergerüst, schaukelt; geht dazu über, Bäume zu erklettern und Seilspringen zu üben; unter Umständen versucht es sich auch an Akrobatik, Trapezkünsten.
Soziales Verhalten	-
Sonstiges	-

Tab. 1a: Verhaltensbeschreibungen von Kindern in den Jahren 1 bis 5

(Flügel, 1986; Gesell, 1968)

Alterspezifische Entwicklung

der Kinder vom 3. Lebensjahr bis zur Schulpflicht, siehe: **2. „Kindergärten“**, unter: **2.2 . Nutzer-bezogene Informationen, S. 124.**

Verhaltensbeschreibungen:

- ***Kinder von der Geburt an bis zu etwa drei Jahren***

Die altersspezifische Entwicklung der wird in folgender Buchveröffentlichung beschrieben: (Bodenburg, Inga; Stoltenberg, Ute: Erfahrung durch Bewegung. FIPP Verlag, Berlin 1994)

- ***Kinder vom 3. Lebensjahr bis zur Schulpflicht***

Die altersspezifische Entwicklung wird im folgendem Fachzeitschriftenartikel beschrieben: (Defersdorf, 1994, S. 16-18)

- ***körperbehinderte Kinder***

Beim Planen, Gestalten und Entwerfen von „Kindertageseinrichtungen“ ist die übliche Denkweise nicht angebracht: körperbehindert versus nicht-körperbehindert. Es gibt natürlich kein versus, keinen Gegensatz. Körperbehinderte Kinder sind zuallererst Kinder und dann erst körperbehindert. Die gemeinsame Kindheitsverbundenheit ist weitaus stärker und viel wichtiger als die einzelnen Aspekte der Behinderung. Spielräume für körperbehinderte Kinder sollten deshalb vorrangig unter dem Aspekt des Spielens schlechthin betrachtet werden. (Shaw, 1987, S. 187-213)

- ***Personal***

Erzieher-/innen benötigen einen eigenen Raum für Elterngespräche und für Mitarbeiterbesprechungen, Vor- und Nachbereitung ihrer pädagogischen Arbeit. In diesem Raum können sie sich entspannen und erholen, eine ruhige Mittagspause verbringen, um so den täglichen Anforderungen gerecht zu werden.

Verwaltungs-, Material- und Geräteräume sowie eventuell Wirtschaftsbereiche sollen funktionsgerecht und arbeitserleichternd untergebracht und ausgestattet sein.

- ***Eltern***

Bringen und Abholen der Kinder sollte in einer ruhigen Atmosphäre möglich sein, um Kindern und Eltern den Übergang von zu Hause zum Kindergarten zu erleichtern. Eltern wollen und sollen am Leben des Kindergartens teilnehmen. Deshalb sollten Möglichkeiten vorhanden sein, Kinder in ihrer Gruppe zu beobachten und mit ihnen zu spielen, gemeinsame Feste mit Eltern und Kindern zu feiern. Eltern möchten Gespräche mit Erziehern und anderen Eltern führen können. (Mörsberger, 1979, S.)

Bewegungsbedürfnisse von Kindern bis zum 3. Lebensjahr im Gebäude

Siehe: Bodenburg, Inga; Stoltenberg, Ute: Erfahrung durch Bewegung .FIPP Verlag. Berlin 1994. S. 71-88)

Verhaltensbeschreibungen von 1 bis 3 jährigen Kindern im Gebäude

Die folgenden Beschreibungen sind nicht als strenge Normen oder Muster anzusehen. Sie veranschaulichen nur die Arten des Verhaltens - ob sie nun erwünscht sind oder nicht, - die in diesem Alter aufzutreten pflegen. Jedes Kind hat eine individuelle, ihm eigentümliche Wachstumsweise, wobei den Altersangaben nur ein durchschnittlicher Annäherungswert zukommt. Alle nachfolgende Aussagen stammen aus:“ (Gesell, 1975, S.)

Für Sinneswahrnehmungen ist das ca. **Einjährige** empfänglich. Wichtig ist der Blickkontakt zu Erwachsenen und anderen Kindern. Schaut z.B. auch gerne auf ein Spielzeug, das vor seinen Augen schaukelt und faßt es an. Mit Vorliebe verbringt es gerne längere Zeit auf einer großen, gepolsterten Unterlage zum alleinigen Vergnügen. Hat gerne kleinere Kinder um sich. Mit etwa sieben Monaten kann es im Hochstuhl sitzen. Hat viel Freude am Baden und Planschen.

Mit zehn Monaten sitzt es gern und spielt mit einem Spielzeug. Geht vom Kriechen zum Sitzen über. Zieht sich hoch und läßt sich langsam wieder nieder. Wenn man es an beiden Händen hält, wagt es erste Schritte. Sitzt gerne in einem Schaukelstühlchen oder Schaukeltier. Lieblingsfarbe: Orange.

Im Laufe eines Jahres verläuft der Entwicklungsprozeß etwa wie folgt:

- Spielt mit Klapper
- Holt sich in Reichweite befindliche Gegenstände
- Betastet eigenes Spiegelbild
- Liebt lustige und lärmende Spielereien mit anderen (z.B. Versteckspiel)
- Spielt längere Zeit mit Spielsachen
- Beobachtet aufmerksam Leute, Tiere, Fahrzeuge.

(Flügel, Bernd; 1986, S.)

Der erste Geburtstag ist natürlich ein großes Ereignis. Mit **Eineinviertel** hat das Kind gewöhnlich die aufrechte Haltung erreicht; ohne Hilfe kann es sich zum Stand erheben; es kann allein laufen.

Schläft in den meisten Fällen nur noch einmal täglich (Mittagsschlaf nach dem Essen). Die Lieblingsbeschäftigungen sind: Baden in Gesellschaft mit anderen Kindern, herumtoben, ein- und auspacken, bauen mit Bauklötzen, malen mit Pinsel, mit Bällen werfen und hinterherlaufen, Verstecken spielen, Türen öffnen, tanzt gerne, erfreut sich besonders an Geräuschen und lauscht der Musik, dreht mit Vergnügen an allem Beweglichen, jagt gerne und läßt sich auch gern jagen, steigt, läuft, rutscht treppauf, treppab, kriecht durch einen Tunnel, trägt allerlei Dinge von einem Platz zum anderen, beobachtet neugierig den Straßenverkehr oder vorübergehende Spaziergänger.

Der Lieblingsraum ist die Küche, möchte allerlei Dinge aus den Schubladen nehmen und wieder zurücklegen.

Es braucht ständige Beaufsichtigung. Ein Erwachsener kann unmöglich mehr als zwei, höchstens drei Kinder dieses lebhaften Alters gleichzeitig behüten.

Im Laufe dieses Jahres verläuft der Entwicklungsprozeß etwa wie folgt:

- Steht frei, geht allein, beginnt mit Würfeln zu bauen, rollt Ball hin und her,
- Geht sicher, beginnt zu klettern, steigt Treppen,
- baut Türme aus 3 und mehr Klötzen
- faltet Papier einmal nach Vormachen,
- beherrscht Darmentleerung. (Flügel, 1986, S.)

Mit ca. **zwei Jahren** stößt der letzte Milchzahn durch. Das Kind ist nun wirklich kein Baby mehr, obwohl es verglichen mit einem Dreijährigen, noch sehr unfertig erscheint. Man hüte sich davor, seine Fähigkeiten zu überschätzen, einfach weil es fest auf seinen Beinchen steht und Worte zusammensetzen kann - es ist dennoch nur ein Kleinkind.

Die Hauptinteressen: Herumtoben, weglaufen und fangen spielen, klettert in einen Schrank und zieht die Tür zu, den Geschmack feststellen, berühren und reiben, mit beweglichen Spielsachen spielen z.B. Eisenbahn, Auto, Telefon, türmt Bausteine aufeinander und liebt die Klötze, die ineinanderpassen, beim Klang von Musik werden die meisten Kinder einer Kindergruppe laufen, tanzen, galoppieren, sie haben Freude an einfachen Kreisspielen, malt mit den Fingern und dem Pinsel, geht gerne mit Ton um, drückt, rollt und preßt ihn, spielt gerne in der Puppenecke mit Puppenbett, Bügeleisen und Plättbrett, betrachtet alleine Bücher. Im Freien ist das Hauptinteresse noch immer der Sandkasten. Wasser hat es überaus gerne dabei. Jede Art von Planscherei bereitet einen Hauptspaß, Gefäße mit Wasser füllen und ausleeren.

Der Entwicklungsprozeß verläuft etwa wie folgt:

- Kann rennen, steigt Treppen ohne Festhalten hinauf und hinunter, kann Tür öffnen, führt Handlungsfolgen aus, hantiert sicher mit Hohlwürfeln (Turmbau)
- Ißt völlig selbständig, geht ohne Hilfe zur Toilette, nimmt an Gruppen- und Rollenspielen teil, versucht Brücke nach Modell zu bauen, spielt gleichzeitig mit mehreren Spielsachen. (Flügel, 1986, S.)

Verhaltensbeschreibungen von 3 bis 5 jährigen Kindern im Gebäude

Die folgenden Beschreibungen sind nicht als strenge Normen oder Muster anzusehen. Sie veranschaulichen nur die Arten des Verhaltens - ob sie nun erwünscht sind oder nicht, - die in diesem Alter aufzutreten pflegen. Jedes Kind hat eine individuelle, ihm eigentümliche Wachstumsweise. Alle nachfolgende Aussagen stammen aus: (Gesell, 1975, S.)/

Das ca. **Dreijährige** steht mit beiden Beinen auf der Erde. Mit einer gewissen Ungezwungenheit und Gewandtheit betritt es den Kindergarten.

Das Kind läuft gern treppauf, treppab („*Treppe*“ ein wichtiger Ort für Bewegungsspiele). Es ist vertraut mit den drei Grundformen Kreis, Viereck, Dreieck (evtl. davon „*Raumform*“ oder „*Einrichtung*“ wie z.B. *Möbelformen ableiten*); kann aus drei Klötzen eine Brücke bauen („*Konstruktionsspiele*“ spielen).

Lauscht dem gesprochenen Wort mit wachsendem Selbstvertrauen und Verständnis. („*Geschichten vorlesen*“)

Spielt kleine Szenen. Es erfindet einen Handlungsablauf („*Rollenspiele*“ spielen)

Mittagsruhe: In diesem Alter setzt eine „*spielerische Mittagsruhe*“ ein.

Eine ganz neue Phantasiewelt erschließt sich dem Dreijährigen. Ein Feuerwehrauto, größere Bausteine (je mehr Abwechslung die Klötze nach Form und Größe aufweisen, desto besser), ein Legespiel und gegebenenfalls ein Bilderbuch zum Ausmalen sowie Buntstifte (ohne die Wände zu bekritzeln) kommen hinzu.

Die Kinder können längere Zeit gefesselt werden, wenn Geschichten in kleinen Gruppen vorgelesen werden.

Dreijährige machen gerne eigene Erfahrungen mit Musikinstrumenten. Nach Musik galoppieren, springen, gehen und laufen die Dreijährigen.

Für rhythmische Spiele und Kindertänze putzen sie sich gern mit Kostümen heraus.. Kneten mit Ton.

Beobachten Geräte und Maschinen in Tätigkeit (Bagger, Betonmischmaschinen usw.).

Die ca. **Vierjährigen** sind lebhaft und energisch, sie neigen dazu, körperlich und seelisch außer Rand und Band zu geraten.

Die Beschäftigungskurve eines ca. Vierjährigen geht wieder so un stetig auf und ab wie mit zwei Jahren. Doch das ist kein Rückschritt, denn alle seine Verhaltensweisen - motorisches Verhalten, adaptives Verhalten, Sprache, persönliches Verhalten zur Mitwelt - liegen auf höherer Ebene. Sein Lebensraum hat sich geweitet, und diese Feststellung bezieht sich nicht nur auf sein Rennen, Hopsen, Springen, Hüpfen, Klettern, sondern ebenso auf die lebhaften und oft grotesken Gebilde seiner Phantasie.

Seine Phantasie ist schon beinahe flüchtig zu nennen, sie springt leicht und mühelos von einer Vorstellung zur anderen über. Sie ermöglicht es ihm auch, jedes Erlebnis nachzuspielen, das in seinen Gesichtskreis tritt. Nach einem Blick in eine Klinik stellt es stilgerecht mit einfachsten Mitteln die Szene „Am Krankenbett“ dar. Ein Bauklotz dient bald als Medizinflasche, bald als Stethoskop. Derartiges Theaterspielen ist eine der grundlegenden Verhaltensweisen.

Sein Lebensraum hat sich geweitet, nicht nur auf sein Rennen, Hopsen, Springen, Hüpfen, Klettern. Das Vierjährige rennt Treppen herauf und herunter, turnt auf dem Klettergerüst. Es gibt sich endlosen Telefongesprächen hin.

Es spielt lieber mit anderen Kindern als allein.

Freihändiges Zeichnen ist jetzt beliebter als das Ausmalen von Bilderbüchern.

Es freut sich, wenn seine Bilder auf einem Anschlagbrett angeheftet werden.

Vierjährige bringen es fertig, ein Gitter zu öffnen oder über den Zaun zu klettern.

Nur sehr wenige Kinder schlafen mittags noch.

Mit Musikinstrumenten eigene Erfahrungen machen. Schlagen vor allem gern verschiedene Töne auf dem Klavier an.

Kneten mit Ton (der Verbrauch ist sehr groß!).

Das Kind möchte seine Werke aufgehoben wissen.

Mit zunehmenden Jahren kommt das Kind in das Alter der Sammlung und erweckt einen geschlossenen Eindruck. Es ist reif für ein Leben in einer größeren Gemeinschaft und dem Kindergarten nahezu entwachsen.

Jungen und Mädchen lassen einander gelten, ohne dem Geschlechtsunterschied Beachtung zu schenken, jedoch nicht ohne hierarchischen Wettstreit etwa in der Frage, wer beim „Haushalt-Spielen“ die Rolle der Mutter und wer die des Babys übernehmen soll.

Bei aller Vorliebe für Klettereien und körperliche Bewegung legt es beim Stehen und Sitzen Gemütsruhe an den Tag. Wenn es auf einem Stuhl sitzt, rutscht und zappelt es nicht umher.

Wenn ein ca. **Fünffähriges** gefragt wird „Was möchtest Du am liebsten tun?“, antwortet es wahrscheinlich mit nur einem Wort: „Spielen“.

Das Fünffährige malt, zeichnet, tuscht aus, schneidet und knetet. Besondere Freude macht ihm das Ausschneiden.

Erstaunlich ist seine körperliche Wendigkeit. Das ca. Fünffährige rennt Treppen herauf und herunter, rast auf seinem Fahrrad umher; es turnt auf dem Klettergerüst und redet pausenlos dabei. Das Fünffährige kann mit der Schere an einer vorgezeichneten Linie entlang schneiden, mit einer Handsäge sägen, seine Schuhe zuschnüren.

Klötze sind auch weiterhin ein äußerst beliebtes Spielzeug. Das Bauen ist bei Jungen und Mädchen gleichermaßen beliebt. Mädchen bauen Häuser für ihre Puppen, die sie als Spielwohnung benutzen oder bauen z.B. Landschaften, Tiergehege, Türme während die Jungen Straßen, Schienen, Brücken, Tunnels bauen und ihre Häuser für Tanks, Flugzeuge, Militärkraftwagen und Feuerspritzen verwenden.

Häuser spielen beim Spiel von Fünffährigen eine wichtige Rolle. Das Fünffährige baut gern große Häuser aus großen Klötzen oder Zelthäuser aus Stühlen, die mit Decken belegt werden. Es möchte gerne in sie hinein, aber wenn es drin ist, spielt es nicht eigentlich darin.

Babys bilden ein weiteres hervorragendes Interesse des Fünffährigen. Puppen werden als Babys verwendet. Und dieses Interesse ist keineswegs nur auf Mädchen beschränkt; auch Jungen wollen mit Puppen spielen, ziehen sie an, legen sie zu Bett und nehmen sie vor allem zu einer Fahrt in ihren Wagen mit.

Das Interesse des ca. Fünfjährigen an Häusern findet auch in seiner phantasiebeschwingten Darstellung häuslicher Ereignisse Ausdruck. An diesem Spiel nehmen ebenso Jungen wie Mädchen teil, Krankenhaus spielen ist nicht mehr so beliebt wie mit vier, und Schule spielen nicht so beliebt wie später mit sechs.

Nichts liebt ein Fünfjähriges mehr, als daß man ihm vorliest.“ (Gesell, 1971, S.)

Bewegungsanreize für Krippengruppen im Außenraum

„Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen:

- Flächen, die von ihrem Bewuchs oder Belag her den Bewegungsbedürfnissen von Kindern unter drei Jahren entsprechen, d.h. die sowohl bekrabbelt als auch begangen werden können und auf denen Kinder auch draußen sitzen oder liegen können,
- Wege, die für Kinder als Verbindungen und als Räume interessant sind und durch unterschiedlichen Belag, durch unterschiedliche Breite oder Abgrenzungen differenziert sind,
- „herausfordernde Hindernisse“ in Form von Stufen, Treppen, Mauern, Holzwänden, größeren Steinen, Abgrenzungen aus horizontalen Balken, Holzblöcken oder Baumstämmen und ähnlichem, die Kindern Anlässe für neu zu erprobende Bewegungen oder das Üben schon entwickelter Fähigkeiten geben können,
- Bepflanzungen, die, unterschiedlich hoch und dicht, als Rückzugszonen und Spielräume angelegt sind,
- Materialien, die wegen ihrer Verschiedenheit die Sinne anregen und ausdifferenzieren helfen.“ (Bodenburg, 1994, S.73)

Verhaltensbeschreibungen von 1 bis 5jährigen Kindern im Außenraum

Im Freien kann das ca. **1 bis 2 Jahre** alte Kind stundenlang im Sandkasten sitzen, füllt Sand ein und kippt ihn wieder aus, mit Vorliebe über den Kasten hinaus. Aber es begrüßt die Abwechslung wie Rutschbahn, Klettergerüst, Kipplore. (Flügel, 1986, S.)

Kinder **unter drei Jahren** entwickeln eine Beziehung zur Natur und Verständnis für deren Gesetzmäßigkeiten, indem sie beim Säen und Ernten, bei der Pflege von Pflanzen und Beeten mithelfen. Diese Erfahrungen sind in der heutigen, durch Technik und vorgefertigte Produkte gekennzeichneten Umwelt besonders bedeutsam. (:Sozialpädagogisches Institut NRW, 1995, S.)

Ruhige Bereiche für das Einzelspiel

„Das Kind muß jedoch nicht nur lernen, mit anderen Kindern auszukommen und freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen; es braucht auch Bereiche, wo es sich mit Spielsachen, Fundgegenständen, etc. zurückziehen und allein in Ruhe spielen kann. Das ‚Träumen‘ und die stillen. Im 2. Lebensjahr lernt das Kind mit Beschäftigung mit Dingen sind entscheidende Voraussetzungen für die Entwicklung der Phantasie und damit der Kreativität. Die Orte hierfür können durch lockere Gehölzpflanzungen, Buchten in Hecken und Sträuchern, Winkel am Haus, Mulden und Höhlen geschaffen werden.“(Fischer, 1994, S.)

„Das Schieben von einem Karren gehört neben anderen körperlich anstrengenden Tätigkeiten, wie Rennen, Klettern, Rutschen und Graben zu den Lieblingsbeschäftigungen des ca. **Zweijährigen**. Lläuft gerne auf niedrigen Mauern oder steinernen Wegefassungen entlang. Fährt gerne Dreirad. Spielt während der ersten zehn Minuten gewöhnlich allein, bis sich allmählich ein vorwiegend gemeinschaftliches Spiel entwickelt. Jagen sich einander, gehen

ins Spielhaus ein und aus, oder spielen nebeneinander ruhig im Sandkasten. In Gruppen spielen sie oft im Freien besser als im Raum. Rollenspiele wie Feuerwehrmann, Lokomotivführer oder Straßenkehrer sind beliebt.“ (Flügel, 1986, S.)

„Das **Dreijährige** spielt gern im Freien. Seinem Dreirad gilt oft sein Hauptinteresse. Auf den „Spielflächen“ könnte eine Kletteranlage mit Leitern, eine Sitzschaukel und Schaukelringe vorhanden sein. Spielt gern mit Sand.

Das ca. **Fünfjährige** schaukelt, klettert, hüpfet, läuft Rollschuh und springt gern aus der Höhe herab. Es geht dazu über, Bäume zu erklettern und Seilspringen zu üben. Unter Umständen versucht es sich auch an Akrobatik, Trapezkünsten. Jungen lassen bereits ein sehr ausgesprochenes Interesse an Werkzeug erkennen. Ihr früheres Interesse an dem Auseinandernehmen von Dingen kommt jetzt im Spiel mit Werkzeugen zum Ausdruck. Größere bewegungsmäßige Betätigung gefällt dem Fünfjährigen ganz besonders. Sein Dreirad und auch schon Fahrrad bewegen sich jetzt munter durch die Gegend. Versucht sich mit dem Springseil und sogar auf Stelzen. Verwendet Sand zur Herstellung von Straßen, transportiert ihn in Wagen. Spiel mit „Pampe“, Sand und Wasser.“ (Gesell, 1971, S.)

5 (b).3 *Objekt bezogene Informationen*

Die **Struktur** der „Gebäude“ für Kindertagesstätten mit Gruppen für Krippen- und Kindergartenkinder zeigt der

Objekt-Strukturplan³: B.5.1.III.c. Kindertagesstätten für Gruppen mit Krippen- und Kindergartenkindern⁴ „Gebäude“

B.5.1.III.c. „Gebäude“

B5.1.III.c.1.

Eingangs- und Verkehrsbereich

- B.1.III.c.1.1. Haupteingang
- B.5.1.III.c.1.2. Windfang
- B.5.1.III.c.1.2.1. Kinderwagenabstellraum
- B.5.1.III.c.1.3. Eingangshalle
- B.5.1.III.c.1.3.1. Informationsplatz
- B.5.1.III.c.1.3.2. Warteplatz (Eltern)
- B.5.1.III.c.1.3.3. Mobiliar-Abstellraum
- B.5.1.III.c.1.4. Flure
- B.5.1.III.c.1.5. Treppen
- B.5.1.III.c.1.6. Aufzug

B.5.1.III.c.2.

³ **Objekt-Strukturplan**

Dieser entsteht nach und nach während des Lesens von einschlägigen Texten zur jeweiligen Projektaufgabe. Dabei auftretende Objekt(teil)begriffe werden zunächst listenförmig festgehalten. Abschließend werden die gefundenen Objekt(teil)begriffe hierarchisch strukturiert. Das Ergebnis ist ein **OBJEKT-STRUKTURPLAN**.

⁴ Die Einteilung von Objekten (hier Kindergärten, Kinderhorte usw.) in Objektbereiche, -teilbereiche, -räume, -plätze usw. ist nur auf theoretischer Ebene zu sehen. Im Alltag der Kinder- und Jugendeinrichtungen überschneiden sich diese funktionsorientierten Bereiche.

Kinder-Aufenthaltsbereich

- B.5.1.III.c.2.1. 'Wohneinheit'
(Gruppeneinheit)
- B.5.1.III.c.2.1.1. Garderobenraum
- B.5.1.III.c.2.1.2. 'Wohnzimmer'
(Großer Gruppenraum)
- B.5.1.III.c.2.1.2.1. Küchenzeile mit Eßplatz
- B.5.1.III.c.2.1.2.2. Überdachte Terrasse
- B.5.1.III.c.2.1.3. 'Stilles Zimmer' (Kleiner
Gruppenraum)
- B.5.1.III.c.2.1.4. Säuglingsschlafrum
- B.5.1.III.c.2.1.4.1.
Kleinkinderschlafrum
- B.5.1.III.c.2.1.5 Körperpflegeraum
- B.5.1.III.c.2.1.5.1. Wickelplatz
- B.5.1.III.c.2.1.5.2. Bade-, Planschplatz
- B.5.1.III.c.2.1.6. Kleinkinderraum
- B.5.1.III.c.2.1.7. Abstell-/Materialraum
- B.5.1.III.c.2.1.8. Sanitäreinheit
- B.5.1.III.c.2.1.8.1. Waschraum
- B.5.1.III.c.2.1.8.2. WC-Raum
- B.5.1.III.c.2.1.8.3. Topfplatz
- B.5.1.III.c.2.1.8.4. WC-Platz
- B.5.1.III.c.2.1.8.4. Urinalplatz
- B.5.1.III.c.2.1.8.5. Duschplatz
- B.5.1.III.c.2.2. Matschraum
- B.5.1.III.c.2.3. Naßspielplatz
- B.5.1.III.c.2.4. Atelierraum
- B.5.1.III.c.2.5. Werkraum
- B.5.1.III.c.2.6. Werkstattraum
- B.5.1.III.c.2.7. Mehrzweckraum
- B.5.1.III.c.2.7.1. Lager Mehrzweckraum
- B.5.1.III.c.2.7.1. Flur
- B.5.1.III.c.2.7.2. Geräteabstellraum
- B.5.1.III.c.2.8. Snusel-/Ruheraum
- B.5.1.III.c.2.9. Glasvorbau

B.5.1.III.c.3. Erwachsenen-Aufenthalts- und Arbeitsbereich

- B.5.1.III.c.3.1. Büroraum (Leiterin)
- B.5.1.III.c.3.2. Personalraum (pädagog.
Personal)
- B.5.III.c.3.2.1. Teeküche
- B.5.1.III.c.3.3. Besprechungsraum
(pädagogisch. Personal)
- B.5.1.III.c.3.4. Umkleideraum
(hauswirtschaftl. Personal)
- B.5.1.III.c.3.5. WC-Raum (Personal)
- B.5.1.III.c.3.5.1. Duschplatz
- B.5.1.III.c.3.6. Garderobenraum
(Besucher)
- B.5.1.III.c.3.7. WC-Raum (Besucher)
- B.5.1.III.c.3.8. Zusatzräume

B.5.1.III.c.4. Wirtschaftsbereich

- B.5.1.III.c.4.1. Hauptküche

B.5.1.III.c.4.1.1. Vorratsraum
 B.5.1.III.c.4.1.2. Eßplatz /-raum
 B.5.1.III.c.4.2. Hauswirtschaftsraum
 B.5.1.III.c.4.3. Putzraum
 B.5.1.III.c.4.4. Abstellraum

**B.5.1.III.c.5.
 Technikbereich**

B.5.1.III.c.5.1. Hausanschlußraum
 B.5.1.III.c.5.2. Heizraum
 B.5.1.III.c.5.3. Brennstofflagerraum

Tab. 18: Objekt-Strukturplan: B.5.1.III.c. für Kindertagesstätten für Gruppen großer Altersmischung und Gruppen für Krippen- und Kindergartenkinder „Gebäude“
 (Ralph Johannes)

5 (c). für Gruppen mit Kindergarten- und Hortkindern

5 (c). 1 *Einrichtung* bezogene Informationen

Siehe: 2. „Kindergärten“, S. 119 und 3. „Kinderhorte“, S. 130

Gruppenart

Gruppen mit Kindergarten- und Hortkindern.

5. (c). 2 *Nutzer* bezogene Informationen

Die Mittleren (3-6 Jahre)

Siehe: 5 (a) „Kindertagesstätten für Gruppen mit großer Altersmischung“, S. 165 und 5 (b) „Kindertagesstätten für Gruppen mit Krippen- und Kindergartenkinder“, S. 168.

Die Älteren (6-10 Jahre)

„Was brauchen Schulkinder in Altersgemischten Gruppen?

Eine anregungsreiche Umgebung, die dem Entwicklungsniveau entsprechend eigenes Erkunden und Experimentieren zuläßt und fördert.

- Schulkinder brauchen Räumlichkeiten, über die sie selbst bestimmen können. Das sind ein eigener Raum und individuelle Bereiche darin (Arbeitstische, abschließbare Fächer oder Schubladen).
- Schulkinder müssen sich eine eigene ‚Intimsphäre‘ schaffen können.
- Schulkinder brauchen besondere Geselligkeitsmöglichkeiten, solche, die ihr Bedürfnis nach Bildung von Gleichaltrigengruppen unterstützen.“ (Klein, 1995, S. 121)
- „Schulkinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten. Dadurch steigt der Lärmpegel stark an.
- Kindergartenkinder sind vom Vormittag erschöpft und brauchen Ruhe. Dem steht der große Bewegungsdrang der Schulkinder entgegen, die den Vormittag über still sitzen mußten. Siehe dazu auch: Demandewitz, 1995, S. 61.

„Schulkinder möchten an ernsthaften Arbeiten beteiligt sein oder diese selbst ausführen. Möglichkeiten dafür sind: ‘Telefondienst’ bei Abwesenheit der Leiterin, Reparaturen, Einkäufe, Freizeitplanung (Bettenplan, Essensplanung) etc.

Schulkinder wollen an Entscheidungen beteiligt werden und sie selbst treffen können.“
 (Klein, 1995.,S. 121)

5.(d). für Gruppen mit Krippen-, Kindergarten- und Hortkindern

5 (d).1 *Einrichtung* bezogene Informationen

Der Vorteil dieses Einrichtungstyps gegenüber Kindergarten und Hort liegt in seiner Möglichkeit:

- Kinder über lange Jahre, ohne den gefürchteten Bruch bei Eintritt in das Schulalter, ein konstantes Angebot in vertrauter Umgebung und mit vertrauten Mitarbeitern/innen machen zu können.
- daß Geschwister *eine* Einrichtung besuchen können; Kinder aus dem gleichen Wohngebiet, die sich bereits kennen, werden durch den Besuch *einer Tageseinrichtung* nicht getrennt; *Eltern haben nicht mehrere Wege zu bewältigen*, was der Fall wäre, wenn sie ihre Kinder nach Alter getrennt in unterschiedliche Einrichtungen bringen und ggf. zu unterschiedlichen Zeiten wieder abholen müßten. Mehr darüber siehe: Hagenbusch, 1995.

In mehreren Bundesländern und Trägerverbänden für Kindertageseinrichtungen wird derzeit diskutiert, ob die Möglichkeiten, Kinder in Gruppen mit „großer Altersmischung“ zu betreuen, erweitert werden sollen, welche Voraussetzungen dafür geschaffen und welche Regelungen eingehalten werden müssen. Altersmischung in Krippen, Kindergärten und Horten ist heutzutage eine Selbstverständlichkeit. Altersgemischte Gruppen, welche die herkömmlichen Einrichtungsgrenzen überspringen, haben sich jedoch erst seit einigen Jahren als bedarfsgerechte Alternative in der Tagesbetreuung von Kindern durchgesetzt.

Gruppenart

Gruppen mit Krippen-, Kindergarten- und Hortkindern.

5 (d). 2 *Nutzer* bezogene Informationen

Siehe: „2. Kindergärten“ unter 2.2 „*Nutzer bezogene Informationen*“, S. 124

5 (d). 2 *Planen und Entwerfen* bezogene Informationen

Siehe: 2. „Kindergärten“ unter 2.4 „*Planen und Entwerfen bezogene Informationen*“, S. 129